

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Romanenspreis
monatlich 50 Mk.
wöchentlich 10 Mk.
Jahrespreis 1200 Mk.
wird die Post bezogen
1.000 Mk. zuzüglich

Die Neue Welt!
(Literaturbeilage)
durch die Post nicht bezogen,
aber kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Weltblatt, Halle/Saale.

WELTBLATT

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
erhältlich für die gewöhnliche
Zeitung oder deren Raum
zu 2 Pf. für die Zeilenlänge
Artikel- u. Geschäfts-
Anzeigen 10 Pf.
zusätzlich für die
Anzahl der Zeilen

Einlage
für die halbe Nummer
müssen spätestens bis zur
mittägigen Ausgabe des
Sonntags beigefügt sein.

Einlagen in die
Postkassette-Nummern
unter Nr. 1048.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Pelitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Bezirk, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 Tr. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Tr.

Rußland, freue dich!

Dribben in Ostien sieht es zu Zeit um die russische Sache herzlich schlecht. Dafür darf Rußland aber mit um die größere Bewegung auf einem Kulturkampf führen, den es neben im Zentrum der Deutschen Reiches, in Berlin erringen hat. Der preussische Justizminister Schönfeldt und der Minister des Innern v. Hammerstein haben die Armee der preussischen Justiz und Polizei, die im Reichstage unter Nichtjohns Führung eine arge Niederlage erlitten hatte, nach rückwärts auf das geschickte Terrain des preussischen Abgeordnetenhauses konzentriert und dort bei vollständiger Abwesenheit des Freisinnigen eben einen vollständigen Sieg errungen.

Unter Halleischer Mitbürger, der nationalliberale Professor Dr. Friedberg, interpellierte nämlich gestern im Abgeordnetenhaus über die Königsberger Hochverratsaffäre, die Ausweisungen russischer Staatsangehöriger und die Tätigkeit russischer Polizeigenossen auf preussischem Gebiet. Darauf antwortete der preussische Justizminister mit einer flammenden Rede gegen Herrn Haack und Herrn Hebel. Mit größerem Vergnügen hat wohl noch selten ein preussischer Minister gegen seine sozialdemokratischen Widersacher polemisiert. Nun hat Herr Schönfeldt zweifellos recht, wenn er den preussischen Landtag für kompetent zur Erörterung dieser Angelegenheit erklärt, aber diese formaljuristische Tatsache ändert nichts daran, daß es nicht nur sehr bequeme, sondern auch eben so bedenklich ist, eine im Reichstage begonnene Debatte in einer anderen geeigneten Körperlichkeit unter Ausschluss der Opposition weiter fortzuführen. Eine solche Kompensationsmethode würde bloß lächerlich sein, wenn es sich um die Wahrheit oder die Unwahrheit einer allgemeinen These handelte. Der Ausgang im preussischen Abgeordnetenhaus geradezu übergeben, würde das preussische Haus bedeuten, daß es sich hier im letzten Grunde um das Schicksal ansehnlicher Menschen handelt. Der preussische Justizminister hat die Opfer des russischen Hochverratsprozesses zu belächeln versucht in einer Verammlung, in der ihnen jedweder Verteidiger fehlte. Und auch das ist für sich selbst nicht mehr, als was Rußland verlangen kann!

Und doch hatte der preussische Justizminister Feinde, mit denen er in seiner Rede vergebens rang, und das waren die Tatländer.

Unsere Königsberger Genossen sind bekanntlich der Beihilfe zum Hochverrat an russischen Reich beschuldigt. Die Verfolgung eines solchen Delikts konnte gelegentlich nur auf Antrag Rußlands erfolgen. Die Rede des preussischen Justizministers hat aber auch nicht das getan, daß der Königsberger Hochverratsprozeß der gesetzlichen Grundlage entzogen wird. Wenn ein bestimmter Delikt nur auf Antrag eines auswärtigen Staates verfolgt werden kann, so ist es doch klar, daß jede Verfolgung, Aufspürung und Unterdrückung solcher Delikte ohne Rechtsgrund erfolgt, solange ein Strafakt von jenen des Berechtigten nicht vorliegt.

Korrektweise hat sich das Reich oder Preußen nicht im mindesten darum zu kümmern, ob auf seinem Gebiete „Hochverrat“ gegen einen auswärtigen Staat getrieben wird oder

nicht. Erst wenn dieser auswärtige Staat Strafakt verlangt, haben sich die deutschen Behörden in Bewegung zu setzen. Was sie mehr tun, um sie nicht in Verfolgung der bestehenden Rechtsordnung, sondern, über sie hinausgreifend, aus Liebedienerei gegen den betreffenden auswärtigen Staat.

Aus den Ausführungen des Justizministers geht aber klar hervor, daß die deutschen Behörden im Interesse Rußlands durchaus selbständig vorgegangen sind. Die Aufspürung, Unterdrückung, Verfolgung des Delikts sind eingeleitet worden, ohne daß von jenen Rußlands irgend ein Antrag vorgelegt wäre. Erst als man die Sache so weit hatte, daß man glaubte die Anklage erheben zu können, hat man „Väterchen“ untertänig um die Erlaubnis dazu. „Angang liegt zu den Füßen Eurer Majestät“, demüthigte Baskewitsch, als er durch seine Reden die ungärtliche Revolution niedergelassen hatte. „Deutschland liegt zu den Füßen Eurer Majestät!“ war der Sinn der Anfrage an die russische Regierung, ob sie auch damit einverstanden sei, daß man ihr zuliebe deutschen Reichsangehörigen den Prozeß machen solle.

An diesem Tatbestande würde sich auch dann nichts ändern, wenn es sich nachträglich herausstellen sollte, daß ein Teil der beschlagnahmten Druckschriften auch ohne besonderen Antrag in Deutschland strafrechtlich verfolgbar war. Der preussische Justizminister hat es nun verübt, die beschlagnahmten Schriften als verbrecherisch zu denunzieren. Wenn er auch zugeben müßte, daß sie zum größten Teil nur das enthielten, was in deutschen sozialdemokratischen Schriften auch gesagt wird, und darum vom deutschen Standpunkte aus seinen Anlaß zum Einschreiten gegeben hätten, so konnte er auch zum Entschärfen der Beschlagnahme mit einigen Hüben zuwarten, durch die zum Beispiel in der Aufschrift wird. Wenn man nun weiß, welche Rolle solche aus dem Zusammenhang herausgerissene Zitate bei der Begründung aller polizeilichen Gewalttaten, nicht zuletzt bei der Begründung des Sozialistengesetzes gespielt haben, wenn man ferner weiß, auf welche absonderliche Weise solche Schriften mitunter unter andere eingeschmuggelt werden, so wird jeder Unbefangene über die Kühnheit staunen, mit welcher der preussische Justizminister nicht nur die angeklagten Genossen, sondern auch den sozialdemokratischen Parteivorstand in Berlin der Beihilfe an solchen Taten beschuldigt. Dabei wird es als selbstverständlich angenommen, daß die deutschen Arbeiter, durch deren Hand eine — zum größten Teil auch für den Staatsanwalt einwandfreie — russische und lettische Literatur ging, die angeblich vorhandenen anarchohässlichen Kundenscheine bemerkt haben müßten.

Herr Schönfeldt erzählt mit großer Behagen, welche Schwierigkeiten die preussischen Behörden zu überwinden hatten, welche umfangreiche, noch gar nicht abgeschlossene Ueberseearbeit zu bewältigen ist, um herauszufinden, warum es sich eigentlich handelt, er erzählt, welche Schwierigkeit es hatte, einen Ueberseher für das Letztliche zu finden — für den Inhalt dieser lettischen Schriften sollen aber alle deutschen Reichsangehörigen verantwortlich sein, die zu ihrer Beförderung nach Rußland beheimlich gewesen sind!

Herr v. Hammerstein nahm den Fall an: „Daß es sich nicht um Verbrechungen harmloser russischer Liberaler,

sondern um „Anarchisten der Tat“ handelte, hat der Herr Justizminister bereits nachgewiesen.“ Wirklich? Obwohl der Herr Justizminister zugeben mußte, daß der größte Teil der kolportierten Schriften einwandfrei war? Um übrigen weiß Herr v. Hammerstein von nichts. Die detaillierten, von zahlreichem Zeugnis bestätigten Angaben der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten über Eingriffe der russischen Polizei in deutsches Reichs- und Reichstage sind ihm nichts als „Anklagen und Klagen“. Was nicht in den Akten ist, ist nichts auf der Welt, und in den Akten ist nur, was die Behörden hineingeschrieben haben.

Der Königsberger Prozeß, der voraussichtlich im März stattfindet, wird wieder der Verteidigung das Wort geben, was es nicht zuvor schon von ihr im Reichstage genommen wird. Heute inbelle die Scharfmacher über die Siege, die ihre Wortführer am Reichstage errungen haben, abzuwenden. Heute errungen zu haben glücken. Der Minister hat etwas von Fürstentum gehört und zieht sich ihnen zurück. Aber trotz der eiligen Ministermäße wird der Standhauf immer wieder durchschlägen. In Österreich liegt der Zarismus in der Klemme, aber in Preußen Deutschland ist er noch voran!

Und unter Mitbürger Dr. Friedberg? Er hörte er ruhig zu, als nach den beiden Ministern Schönfeldt und Hammerstein die Freisinnigen Deier und Veltsohn in die Regierung durch die Erklärungen der Minister für enttäuscht erachteten; er hörte ferner ruhig zu daß die Konversationen v. Seidenbrandt und v. Zelig nur einige Schritte weiter gingen und das Vorgehen in Königsberg als durchaus notwendig im Interesse der Staatsrettung bezeichneten. Dann aber? Je nun, dann schweig er. Er schwieg. — Dorte er vielleicht gar im Auftrag der Regierung gehandelt, als er die Anfrage stellte?

Tagesgeschichte.

Halle, 23. Februar.

fürhte gestern die zweite Sitzung des Reichstags zu Ende. Bei der Beratung der Ausgaben brachte auch gestern Herr Singer wieder Reichsminister über die Lage der unteren Postbeamten, insbesondere der Telegraphenbeamten vor. Mit einem „falschen Jungeneßel“ erkannte Hr. Kräfte an, daß seine Postbeamten unsere Genossen im Reichstage als ihre Fürsprecher antrieben. — Eine längere Debatte setzte bei den Finanzangelegenheiten ein, die bekanntlich der Bekämpfung des Bolschewismus dienen sollen. Um so befremdlicher ist die Schwachheit, mit der der Herr v. Zelig sich gegen diese Vorgehensweise auftrat. Man will sich eben die Freundschaft des Zentrums erhalten und hofft, bei einer gelegentlichen Wendung im Blickpunkt der Regierung auch bei dieser wieder lieb Kind zu werden. Ohne solche Rücksichten kämpft nur unsere Partei. In ihrem Namen erklärte gestern Herr Singer der jetzigen preussischen Landesparlament forderte er Ablehnung der Regierungsvorlage. Seine Kritik wurde wirksam durch den Vizepräsidenten

16) (Nachdruck verboten.)

Rosmopolis.

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emmo Beyer.

Wenn Julian also einen Augenblick verunruht auf der Schwelle stand, so war es nicht die durch die Abreise der Fremden eingetretene Einsilberung des Hauses, die ihn überfiel, sondern die Anwesenheit des herrlichen Arden in diesem traulichen Kreis, wo er ihn im Laufe des Winters nicht ein einziges Mal getroffen hatte. Der Augenblick, wo der Hammer des Notariats über all dem schwebte, was der Holz und Glas seines Namens gemein war, schien in der Augenblicke, wo ein neues Arden in die Welt trat, aber der Herrliche, Herrliche VII., der jüdischen der „göttlichen“ Fanny in Hochblau und der hübschen Alba in Feuerrot, der schlanken Frau Mailand in silberne gerade über sich, machte durchaus nicht den Eindruck eines dem Schicksal niedergeborenen Menschen. Das mit weichen Worten verklärte glühende Licht der hohen und niederen Lampen verließ den hohen männlichen Profil einen normen Schimmer; es war kein regelmäßiges, aber ein wirksames Gesicht, worin Gerechtigkeit und Güntigkeit verschmolzen waren. Die dunklen, leuchtenden Augen waren sehr beweglich und schienen in jeden Blick verachten und lächeln zu können; der Mund aber von einem höchsten Schwermut verhält war, drückte Hochmut und Bitterkeit aus, eine feine Falte von Ueberzeugung und Sinnlichkeit lag um die Lippen.

Der Erbe der Capagna war ganz im englischen Geschmack geliebt, den er aber, wie alle Italiener, durch zu viele Hände und zu große Blumen im Knopfloch um sein eigentliches Gepräge brachte. Er war der erste, der den Schriftsteller bemerkte.

„Sie sind“, Dorienne rief er ihm vertraulich und lustig entgegen. „Ich glaube Sie schon über Berg und Tal, denn Sie haben sich seit vierzehn Tagen nicht im Klub blicken lassen.“

„Weil er erachtet hat“, bemerkte Hofner, „an einem neuen Meisterwerk, das in der römischen Gesellschaft spielt.“

Seien Sie auf Ihrer Hut, Erlaubt, und Sie, meine Damen, entwaschen Sie den Vortrittlichen.“

„Ich bin sogar mit Vergnügen bereit, ihm Material zu liefern“, sagte Arden, übermütig lachend, „und überdies werde ich ihm diesen Roman mit Photographien illustrieren, die eine meine Leidenschaft waren. Das ist auch ein Mittel, sich zu Grunde zu richten, gnädiges Fräulein“, sagte er, an Fanny gerichtet, „bin. Die Momentaufnahmen waren meine Liebeshaberei — eine ganz harmlose Liebeshaberei, meinen Sie nicht? Mich hat die Geschichte in den vier Jahren etwa dreißigtausend Franken gekostet.“

Dorienne hatte wohl gehört, daß Arden und seine Kameraden sich das Wort gegeben hätten, seinen Zusammenbruch auf die leichte Achsel zu nehmen, aber einer solchen Ueberzeugung hatte er nicht gedacht. Sie hatten ihn berast, daß er den letzten Pfeil des Freiherren adios an sich abgeben ließ, was sonst nicht seine Art war. Der einjährige Greiber fürchtete jedoch, seinen Willen gegen den Schriftsteller, der ihm ein unheimliches und doch nichtiges Fundament zu betreiben schien, als beständig vertragen zu haben, und legte ihm daher seine langen, geheimnisvollen Finger freundschaftlich auf die Schulter.

„Das bewundere ich so an ihm“, sagte er, „daß er nie böse wird, wenn Vaten wie ich eine Rederei erlauben. Er ist der einzige berühmte Schriftsteller, der so wenig Annahme hat, aber er ist eben auch mehr als ein Literat, ein wahrer Weltmann.“

„Aß die Gräfin nicht hier?“, fragte Dorienne, sich an Alba wendend, um die betagliche Edmunde, die Freiherren so wenig beachtend als vorhin seine Bosheit und den Scherz des Fräulein.“

„Die Mama ist auf der Terrasse — wir hatten Sorge, es möchte für Fanny zu kühl sein.“ lautete die einfache Antwort.

Die Komtesse hatte unbehagen und harmlos geiprochen, ohne dabei ihren weichen Fieberfächer ruben zu lassen, dessen gleichmäßige Schwingungen jedoch, wie blenden, die Augen mit einem Lichtreiß vergabten. Julian aber konnte sie zu genau, um nicht zu fühlen, daß ihre Arden vorer einmal schmerzhaft erragt waren. Stand sie noch unter dem Eindruck

iherr gelittenen Verstimmlung, oder war es eine jener unerklärlichen Annahmen, die heute nicht einen so schwarzen Verdacht in ihm heraufbeschworen hatten? Er dümmerte auf neue in ihm auf, indem er wahrnahm, daß von allen Anwesenenden nur Alba so aussah, als könnte sie sich der drohenden Verwundung bewusst sein, und er nahm sich aufs neue vor, das Rätsel zu lösen, das dieses Mädchen für ihn war. Wie schön sie ihm heute abend erschien, mit dem blauen, vorzeitig herbitterten Gesicht!

Nest konnte sich Dorienne aber noch nicht dieser Aufgabe widmen, sondern mußte die Gräfin auf der Terrasse begrüßen, die den französischen Salon in ein pippiges italienisches Paradies verwandelt hatte. In großen Terralottanlagen zitterten blühende Gesträucher, auf der Prallung hoben sich Szenen ab, und jenseits breiteten die schwarzen Linien der Villa Bonaparte ihre Schirme gegen den tiefblauen, mit Sternen besetzten Nachthimmel aus. Von einem benachbarten Garten strömte ein leiser Augenblick herüber und durchhauchte die Luft, die sich so lau und lind und schmeichlich um die Menschen legte, wie ein geschmeidiges, duftiges Gewebe. Dieser warme Hauch strafte die stumme Fanny, die mit ihrer Bemerkung über die Abendühle wohl nur das Alleinsein ihrer Mutter mit Mailand hatte benachteiligen wollen. Die Lebenden waren in der Welt im Dunkel, dem Dunkel, der geheimnisvollen Einmaligkeit dieser irdischen Terralle, bestimmten Dorienne, der vom hellen Licht herabstrahlte, brauchte eine Weile, um in dem Tümpel die Züge der Gräfin zu unterscheiden, die ganz in Weiß gekleidet, auf einer Strohdachkante, mit einem bedeckten Chapeau ausgeleuchtet lag. Sie trug eine blaue, deren Aufleuchten bei jedem Zug ihre Gestalt hindurchdringend erhellte, um Dorienne erkennen zu lassen, daß sie, trotz der angeleglichen Kühle, den schlanken, bleichen Hals, die schönen weißen Schultern, die reich mit Spangeng geschmückten Arme entblößt trug. Am Rabetreten unterließ er auch unter den Blumenbüschen der Frühlingssnacht den eigenartigen Geruch des Virginianabals, den die Gräfin ihr Beginn ihrer Begleitungen zu Mailand statt der russischen Signetten tauchte, die Gorka ihr anemendete hatte.

Neben diesem anmutigen, geheimnisvollen Nachtgespenst sah Lincoln Mailand auf einem niederen Gartenstuhl, der seinen hohen Wuchs nicht erkennen ließ. Seine breiten Schultern,



Arbeiter und Arbeiterfrauen

beruft Euch bei Einkäufen stets auf das Volksblatt.

Naturheilverein I. Halle-Giebichenstein.

Sonabend den 27. Februar 1904 abends 7 1/2 Uhr findet im „Burgtheater“ unter

16. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, Theater und Ball, statt, wozu Fremde und Gönner ergebenst eingeladen werden. Der Vorstand.

Führer durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pf.

Führer durch das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pf.

Führer d. d. Unfallversicherungs-Gesetz für Land- u. Forstwirtschaft. Preis 25 Pf.

Führer durch das Invalidenversicherungs-Gesetz. Preis 25 Pf.

Die neunundneunzig Hauptfragen der Unfall-Versicherung. Preis 30 Pf.

Su beziehen durch

Die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Steinstraße 21.

Vom vereidigten Chemiker unter sucht. Unter ätzender Kontrolle angefertigt.

Ser keine Kinder lieb hat, gibt ihnen

Koch's

langjährig bewährten

Nährzwieback.

Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kinder ein gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in sämtlichen Konsumvereinen.



Für Vereins-Bibliotheken empfohlen:

Das Buch vom langen Leben. Von Prof. Dr. Ludwig Büchner. Früher 6 M., jetzt 4.50 M.

Fremdes und Eigenes. Aus dem geistigen Leben der Gegenwart. Von Prof. Dr. Ludwig Büchner. Früher 7 M., jetzt 5 M.

Das künftige Leben und die moderne Wissenschaft. Von Prof. Dr. Ludwig Büchner. Früher 2.40 M., jetzt 1.80 M.

Weit und Weisheit. Von Wilhelm Stredler. Früher 3 M., jetzt 2.25 M.

Eine Darlegung der materialistischen Weltanschauung, der Teufels- und Geistesglaube. Seine Entwicklung, seine Herrschaft und sein Ende. Von Dr. Otto Henne am Wann. Früher 2.40 M., jetzt 1.80 M.

Eine Reise durch das Reich des Aberglaubens. Von Dr. Otto Henne am Wann. Früher 2.80 M., jetzt 2.10 M.

Aus amerikanischem Leben. Erlebnisse, freie Gedanken und Entdeckungen. Von Gustav Müller. Früher 2 M., jetzt 1.50 M.

Im Reich des Jaren. Bilder aus Russland. Von Eugen Zabel. Früher 3 M., jetzt 1.50 M.

Entrückt in die Zukunft. Sozialpolitischer Roman von Theodor Herzka. Früher 1.25 M., jetzt 70 Pf.

Gott und Materie. Von Dr. W. Heinrich. Früher 1.20 M., jetzt 90 Pf.

Su beziehen durch

Die Volksbuchhandlung, Steinstraße 21.

Eine anständige Zigarre

gibt es noch immer bei

Paul Drietschen, Schriftführer 109

Für die jungen Leute

Zigaretten in großer Auswahl.

Veränderungshalber bin ich gezwungen, mein Wohnhaus nach Garten und Zubehör, in guter Lage, auch passend zu einem Geschäft, in großem Industrieort, zu verkaufen.

Wilh. Simula, Trebnitz b. Luckenan.

Orts-Krankenkasse zu Schkeuditz.

Die General-Versammlung

findet Donnerstag den 25. Febr. abends 8 Uhr in Müllers Saal statt.

1. Bericht der Rechnungs-Revisionskommission.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
3. Wahl der Kranken-Kontrollenre.
4. Bericht vom Krankenlohn-Kongress.
5. Vorträge der Mitglieder.
6. Berichtendes.

Otto Eitner, 2. Vorsitzender.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31. Empfehle mein großes Lager anfertigt auf solch geräumte Möbel- und Polsterwaren der Zeit an passend in billigen Preisen. H. Bergmann, Aisternstr.

Welt-Panorama, Große Ulrichstraße 6, I. Gardasee. Wirt.

Das meiste Geld zahlt stets für ganze Nachlässe von Möbeln, Leuten, Kontor- u. Restaurations-Einrichtungen, usw. Geldstränke, Pianinos etc.

Friedrich Peileke

Telephon 2450. Geißstraße 25.

Kanarienhühner u. Weibchen

laufe jeden Posten zum höchsten Preise den 25. Februar, aber nur den einen Tag. G. Kummer Brunoswarte 1.

Auf Teilzahlung

Schieferkästen, Schreibstühle, Schreibzeuge, Schultornister, Rechenmaschinen, empfiehlt die

Volksbuchhandlung,

Geißstraße 21.

Jung. Mädchen l. j. oder 1. April die feine Damenkleidererbt. erl. Hedwig Bennemann, Jakobstr. 24, III.

Barbierlehrling sucht

A. Ellguth, Weichenfeld, St. Burgstraße 27.

Haben Sie Verdruss?

Sparmanns

Uhrenfabrikler, gr. Steinstr. 47 dessen billige Reparaturpreise sowie vorzügliche Arbeit seit langen Jahren ein gutes Renommee besitzen.

Neue Feder 1.00 Mk. Neuer Zylinder 2.50 "

Neuer Deckstein 0.50 "

Neue Spirallehre 1.25 "

Reinigen der Uhr 1.50 "

Glas 15 Pf., Zylinder 10 Pf., Schlüssel 5 Pf., Kapsel 15 Pf.

Sämtliche Arbeiten werden von nur erstem Gehilfen ausgeführt u. leisten auf jede Reparatur 1 Jahr Garantie. Verkauf zu ungewohnt billigen Preisen.

Ernst Fischer

Moringenwägen 1.

Sieben erziehen: Wahrer Jakob

Nr. 5, 1904.

Preis 10 M.

Zu beziehen durch alle Ansträger und die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards. Mittwoch den 24. Februar 1904 160. Ab- u. B. Beamtentanzung.

Gastspiel Alwine Wiecke.

Wara. Donnerstag: Armide.

Neues Theater

Direktion: G. W. Maunther. Mittwoch 4 Uhr: Extra-Vorstellung 60, 40, 20 Pf.: Salonprolog.

Abends 8 Uhr: Johannisfeuer. Donnerstag: Familie Schierz.

Walhalla-Theater.

Direktion: F. W. Jedermann.

Riesen-Brauchtprogramm.

John Boller

mit seinem genialen amerikanischen Hensle-Act.

The 4 Berllings.

Phänomenaler Bühnen-Akt mit Gejang.

Miss Dublin

mit ihrem großartig dekorierten Wunderbühnen

und weitere 8 Glanznummern.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Heute den 23. und morgen den 24. Febr.

Die letzten 2 Gastspiele

Yvette Guilbert

die weltberühmte franz. Dilettante.

Preise der Plätze: Loge einving 5.—, 1. R. 1. Rang, ein Platz 3.50, 2. Rang, ein Platz 2.—, 3. Rang, ein Platz 1.50, 4. Rang, ein Platz 1.—, 5. Rang, ein Platz 0.50. (Alle Preise exkl. Nadt.)

Blüthenfeier.)

Vorzug- u. Patronenbillets haben an diesen 3 Tagen keine Gültigkeit.

Vorverkauf der nummerierten Plätze für sämtliche Gastspielabende: täglich vorm. 11—1 Uhr und nachm. 5—7 Uhr im Theaterbureau am Riebeckplatz.

Spielzeit findet auch Textbücher (französisch mit deutscher Uebersetzung) zu 30 Pfennige, zu haben.

An den 3 Gastspielabenden: Abwechselndes Repertoire. Das Mischen ist nicht gestattet.

Kermann Kluges Restaurant

Gr. Steinstraße 67, Ecke Schimmelfstr. Empfehlung täglich:

mit Meerrettich oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Würfeln oder

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Schöner, Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. n. S.) Halle a. S.



